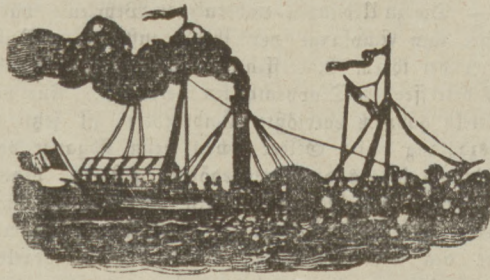


Danziger Dampfboot.

N^o 251.

Mittwoch, den 27. October.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hefige auch pro Monat 10 Sgr.



1869.

40 ster Jahrgang.



Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Reitemeyer's Centr.-Ztg. u. Annonc.-Bureau.
H. Albrecht, Tauben-Strasse 34.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Bureau.
In Hamburg, Frankfurt a. M., Berlin, Leipzig, Wien u. Basel:
Haasenstein & Vogler.

DANZIGER DAMPFBOOT.

Der Abonnementspreis pro November und December beträgt 20 Sgr.

Auswärtige wollen den Betrag incl. Postprovision mit 25 Sgr. direct an unsere Expedition franco einsenden.

Hiesige können auch pro November mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen.

Pesth, Montag 25. October.

Beide Häuser des Reichstages haben dem König ihre Glückwünsche für seine Reise nach dem Orient ausgedrückt; die Abreise wird heute Nachmittags 6 Uhr erfolgen.

Paris, Dienstag 26. October.

Der Kaiser promenierte heute auf der Terrasse des Tuilerienpalastes und wurde von den in der Nähe befindlichen Personen, ungefähr 2000 an der Zahl, sehr warm begrüßt. Die Stadt ist vollständig ruhig; kein Anzeichen der Manifestation giebt sich zu erkennen.

Ein Privat-Telegramm benachrichtigt uns von der in Paris gegenwärtig herrschenden Stimmung in folgender Weise: Paris bietet das gewöhnliche Aussehen. Der Ausweis des Polizei-Präsidenten enthält keine Nachricht von Unruhen. Die Börse und die öffentliche Meinung stimmen darin überein, daß der morgende Tag ohne ernstliche Unordnungen vorübergehen wird. Die Thatsache, daß das alte Gesetz gegen die Unruhestiftungen von 1848, das von Arago, Garnier-Pagès, Marie, Lamartine und Ledru-Rollin gezeichnet ist, wieder in Erörterung gebracht worden, zerstreut die Besorgnis in Betreff neuer Ausnahmestrafregeln.

Madrid, Montag 25. October.

Eine aus den verschiedenen Parteien der Cortes-Majorität gewählte Commission von 15 Mitgliedern ist zusammengesetzt, um den Versuch zu machen, eine Einigung über die Throncandidatur herbeizuführen.

In der Stadt circuliren Gerüchte, wonach Serrano entschlossen wäre, für den Fall, daß ein Bruch zwischen den Unionisten und Progressisten erfolgen sollte, die Regentschaft niederzulegen. Ein weiteres seit einigen Tagen umlaufendes Gerücht, wonach in der Umgebung der Hauptstadt Truppen zusammengezogen werden sollten, wird von competenten Seite für völlig unbegründet erklärt.

Konstantinopel, Montag 25. October.

Heute fand ein Galadiner bei dem Sultan statt, welchem der Kronprinz von Preußen beiwohnte. Derselbe stattete hierauf dem Herzoge von Aosta einen Besuch ab.

Politische Handlungsan.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde über den Antrag Bonin, betreffend die Stillvertheilungskosten der Abgeordneten, Schlußberatung beschlossen. Zum Referenten wird der Abgeordnete Windthorst (Meppen) ernannt; ebenso wird über den Antrag, betreffend die Befähigung zu Verwaltungsämtern beschlossen. Es folgt die Interpellation des Abgeordneten Miquel, betreffend die Beseitigung des Celler-Langensalza-Denkmal. Miquel erläutert seine Interpellation. Minister v. Roon beantwortet dieselbe und dankt dem Abgeordneten Miquel für die ruhige und objektive Darstellung des Thatbestandes. Drei Punkte seien durch den bedauerlichen Vorgang verlegt: 1) das fragliche Eigenthumsrecht an dem

Platz, da Miquel anerkannt habe, daß die Militärverwaltung bona fide handelte. Letztere verlangte vorher schon Abhilfe von der Polizei-Direktion wie von den Civilbehörden. Diese aber verweigerten die Abhilfe; schließlich handelte die Verwaltung, wie sie mußte, um ihr Hausrecht zu üben (Bewegung). Die Eigenthumsfrage kam also zur gerichtlichen Erörterung; 2) soll das richterliche Inhibitorium unbeachtet geblieben sein, das Garnisons-Commando mußte jedoch nach Befehl handeln. Die gerichtliche Infamiation sei dem kommandirenden General jedenfalls zu spät zugegangen. Der Minister habe darüber Bericht eingefordert, derselbe liege jedoch noch nicht vor. Der fragliche Punkt schwebt also noch; 3) soll die Idee des schonungsvollen Vorgehens gegen die Hannoveraner, welche das Denkmal setzten, verlegt sein. Roon erinnert hierbei an die Gestattung, die Langensalzamedaille im Dienst zu tragen. Wäre bei mir die Erlaubniß zur Errichtung des Denkmals nachgesucht worden, sagt v. Roon, ich hätte sie ertheilt und meinen ganzen Einfluß aufgewendet, um die Genehmigung des Königs dafür zu erlangen. Wir preussische Soldaten haben für die Hannoveraner, welche gegen uns gekämpft, nur Anerkennung und warme Sympathie. Man hätte auch in dem Denkmal keine Demonstration erblickt, hätten nicht gewisse Damen an der Spitze des Unternehmens gestanden. Was die Regierung zu thun bedenke, kann sie erst entscheiden, wenn die Acten vollständig sind. Jedenfalls wird die Regierung hier wie überall das Recht schützen. (Beifall.) Im weiteren Verlaufe der Diskussion über die Interpellation Miquel's theilten sich die Abgeordneten Schulze, Windthorst, Reichensperger und Schwerin, welche besonders hervorheben, daß der richterliche Befehl respektirt werden müßte, und eine genaue Feststellung der Vorgänge fordern. Minister v. Roon entgegnet hierauf: der militärische Gehorsam dürfe nie in Collision mit anderen Geboten kommen. Es sei möglich, daß der betheiligte Oberstleutnant zur Strafzahlung verurtheilt wird, in keinem Falle könne ihn eine andere Weisung veranlassen, den militärischen Befehl nicht auszuführen. — Der Antrag Schwerin, betr. die Festsetzung bestimmter Tage für die Berathung von Petitionen und Anträgen im Hause, wird in der Schlußberatung angenommen. Es folgen die Schlußberatungen über die zwei Anträge in Betreff der Prämienanleihe; der Handelsminister constatirt, daß die Erwidnungen des Ministeriums auf die Interpellationen in beiden Kammern der Sache nach gleichlautend, in der Form wenig von einander abweichend gewesen, je nach der Verschiedenheit der Interpellation. Die Regierung will die gesetzliche Regelung. Die Concessionstheilung wie die Verfassung derselben sei lästig. Die Regierung habe ja schon für die Aktiengesellschaften bei dem Bundes-Gesetze beantragt und werde auf diesem Gebiete ebenso vorgehen. Die Regierung habe sich mit dieser Frage nur wegen der Eisenbahn beschäftigt. So schlimm wie die Lotterien seien vernünftige Prämienanleihen nicht, erstere seien nicht abzuschaffen, für letztere sei die Concurrenz anderer deutscher und außerdeutscher Staaten bedenklich. Der Redner erinnert an die schwebende sächsische Anleihe; wolle man nur das Ausland speisen, selber aber hungrig abziehen? Die Regierung sei nicht für Anleihen, sondern nur nicht dagegen, wohlverstanden unter gegebenen Verhältnissen. Für die Eisenbahnen List-Memel und Arnshausen-Debra seien die erforderlichen Mittel zu

beschaffen. Alles könne der Staat nicht bauen, Generalentreprisen wolle das Haus nicht; — wo soll nun das Geld herkommen? „Sie sagen: das Geld bleibe nicht im Lande. Ich frage: ist das Geld für die fremden Anleihen schon wieder aus Berlin heraus? (Heiterkeit.) Seien Sie sicher, daß Ihre Beschlüsse gründlich und eingehend von der Regierung werden erwogen werden. Erwünscht wäre es, wenn uns die Modalitäten für gesetzliche Regelung geboten würden, das würde uns unsere Aufgabe erleichtern.“ Nachdem noch der Abg. Braun die Annahme seiner Anträge in einer längeren Rede empfohlen und Graf Hagenplitz die Unmöglichkeit, die Erfüllung des zweiten Theiles des Braun'schen Antrages zuzusagen, erklärt, erfolgt der Schluß der Debatte. Correferent Hennig empfiehlt, beide Anträge anzunehmen; darauf wird der Antrag Löwe mit sehr großer Majorität angenommen. Der Antrag Braun wird ebenfalls angenommen. Gegen letzteren stimmen die Conservativen und einzelne Mitglieder der linken Seite. Präsident v. Jordanbeck theilt mit, daß vom Finanzminister verschiedene Uebersichten eingegangen sind. Die nächste Sitzung wird auf Freitag anberaumt. —

Die conservative Fraktion hat zur Budgetberatung folgenden Antrag beschlossen: bei dem einerseits muthmaßlichen Minderbedarf in der Verwaltung für 1869 in Folge der Abkürzung der Creditfristen für Zölle im Betrage von 1,086,000 Thln. und bei der andererseits muthmaßlichen einmaligen Mehreinnahme an Zöllen im Jahre 1870 in Folge der Abkürzung der Creditfristen im Betrage von 3½ Millionen Thlr., zusammen 4,586,000 Thlr., diese Summe als einmalige außerordentliche Einnahme in den Etat pro 1870 aufzunehmen. Antragsteller ist Professor Glaser. Die Fraktion hat gleichzeitig beschlossen, gegen alle Creditanträge v. d. Heydt's zu stimmen.

Die gestrige „Kreuzzeitung“ schreibt: Der Finanzminister v. d. Heydt hat seinen Abschied nachgesucht und gedenkt nicht ferner als Minister in den Landtag zu gehen. Die Entlassung wird also entschieden sein. Ohne Gewähr giebt die „Kreuzzeitung“ als in Abgeordnetenkreisen genannte Persönlichkeiten für das Finanzministerium folgende Namen an: den Seehandlungs-Präsidenten v. Camphausen, die Ober-Präsidenten v. Königsmarck und v. Horn und den Staatsminister v. Patow. —

Nach dem jetzt erscheinenden Fraktionsverzeichnis gehören von 432 Mitgliedern des Abgeordnetenhauses 120 der konservativen Partei an, 49 der freikonservativen, 16 der altliberalen und 98 der national-liberalen Partei, 34 dem linken Centrum, 47 der Fortschrittspartei, 17 den Polen. Vier Abgeordnete sind Minister, 38 sogenannte Wilde, welche sich keiner Fraktion angeschlossen haben, und 9 Mandate sind in Folge von Todesfällen und Mandats-Niederlegungen erledigt. — 00 00

Aus verschiedenen Bezirken der Monarchie, in welchen die Industrie stark vertreten und eine zahlreiche Bevölkerung beschäftigt ist, wird jetzt übereinstimmend berichtet, daß die sociale Aufregung, welche eine Zeit lang unter ihnen geherrscht, in Abnahme begriffen ist. Gerade die Congresse, von welchen man einen besonders excitatorischen Einfluß erwartet hatte, scheinen einen sehr herabstimmenden Eindruck hinterlassen zu haben, der noch durch die Polemik zwischen den verschiedenen Parteiführern verstärkt worden ist. Die Enthüllungen in den Congressen und in der Presspolemik über die persönlichen Mo-

live und Tendenzen der Parteiführer haben in einem großen Theile der industriellen Bevölkerung Platz gezeigert; sie fangen an, den Führern zu misstrauen und einzusehen, daß der Weg, den sie betreten, nicht zu einer dauernden, wahrhaften Verbesserung ihrer Lage und ihres Lohnes führen kann.

Die blutigen Verwickelungen, deren Schauplatz in diesem Augenblick die Berge von Cattaro sind, dürfen gar nicht leicht genossen werden. Endlich sind sie ein für die Wiener Regierung höchst peinlicher Zuwachs zu den Verlegenheiten, welche ihr die Auflehnung der slovenischen Böhlerschaften Cisleithaniens gegen die Dezemberverfassung bereitet; sodann hat das Theater des südlichen Guerillakampfes die Natur eines Vulkans, da es an die leicht erregbaren Slaven Montenegro's und der Herzegowina grenzt. Bis jetzt aber besteht ein Theil des Gemüths, welches man über dieser gefährlichen Südspitze Oesterreichs erblickt, aus Gerüchten. Ueber die Unterstützung der Aufständischen von Seiten Montenegro's liegt noch nichts Gewisses vor; die Herzegowina wird noch durch türkische Truppen versperrt; die Nachricht, wonach sich 1300 Rajah's aus dieser Landschaft mit den Insurgenten vereinigt haben, bedarf noch sehr der Bestätigung. Daß Rußland der Aufstand sehr gelegen kommt, wie man in Wien annimmt, ist nicht unwahrscheinlich; daß aber, um die Reise des Kaisers von Oesterreich nach dem Orient zu verhindern, russische Hände bei der Vorbereitung und dem Ausbruch des Aufstandes mitgewirkt haben, ist eine Annahme, die wahrscheinlich dem Aberglauben an die wunderbare Allwissenheit und Allmacht Rußlands entsprungen ist.

Gestern also war der große Tag, an welchem in Paris der Radicalismus mit dem Empire um die Herrschaft auf Tod und Leben ringen wollte — wenn nicht die vernünftigeren Parteien sich längst von der beabsichtigten Manifestation losgelöst und der Hand voll übergeschnappter Revolutionairs die Thorheit ihrer Demonstration eindringlichst zu Gemüthe geführt hätten. In Frankreich wird man das Fehlschlagen der besten Revolution weniger bedauern, als in Deutschland, wo die radicale groß-deutsche und die Wespertartei noch vor acht Tagen im Braunschweig gemeinschaftlich Kriegsrath hielten und „Bräutigam“ v. Schweiker schon seit Anfang dieses Monats „scharf auf dem Posten“ steht, um mit seinen Arbeiter-Bataillonen sofort dreinzuschlagen und den „Gefächeln mitsamt den Caisaren“ den Garau zu machen, sobald von da drüben her das Signal zum Losbruch gegeben wird. Aber auch diese Sorte blutdürstiger Welterkletterer wird sich an dem ruhigen Verlaufe des gestrigen Tages genügen lassen, da doch, wie mit Bestimmtheit vorausgesehen, die Geschichte mit eisernem Tritt über diese kleinen Krakebler ohne Anhang im Bosse zur Tagesordnung übergehen würde.

Gerüchtwiese verlautet in Paris, die Kaiserin Eugenie werde über Wien aus dem Orient zurückkehren und dann in Gemeinschaft mit dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich in Paris eintreffen.

Russische Journale wollen wissen, die beabsichtigte Vertretung des Czaren bei der Eröffnung des Suezkanals sei durch den Entschluß des Kaisers Franz Joseph, persönlich in Cairo zu erscheinen, rückgängig gemacht worden, da unter den europäischen Kabinetten nur die Vertretung der Souveraine und nicht deren persönliches Erscheinen vereinbart ist. Oesterreich scheint heuer überall anzustoßen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 27. October.

Der Proviantamts-Controleur Nambreau in Spandau ist in gleicher Eigenschaft hierher versetzt worden.

Wie wir erfahren, beabsichtigen die Erben des verstorbenen Kaufmanns E. S. Klose die Errichtung eines Museums in den obere Räumen des zu restaurirenden Franziskanerklosters. Für die Einrichtung dieser Räume und zum Ankauf von Gemälden haben dieselben ein Kapital von 60,000 Thln. bestimmt.

Die zu erwartende Reorganisation der Gerichtsbehörden, nach welcher, außer kleinen Amtsgerichten, für mehrere zusammen zu legende Kreise Bezirksgerichte etabliert werden sollen, wird viele kleinere Städte, in denen sich jetzt Kreisgerichte befinden, die aber zum größten Theil aufgehoben und in Bezirksgerichte umgewandelt, noch größeren Orten verlegt werden, sehr hart betroffen, indem ihnen statt des Kreisgerichts nur ein Amtsgericht mit einem Richter und einem Aktnar verbleibt. Platom, welches glaubt, ein Bezirksgericht zu erhalten, hat sich, da diese Stadt sich eine neue Ernährungsquelle nicht gerne verschmerzen möchte, aber

an Wohnungs-Mangel laborirt, bereit erklärt, zur Erbauung von Häusern 30,000 Thlr. hypothekarisch aufzunehmen; in gleicher Weise ist Jastrow, von gleichem Wunsche nach einem Bezirksgericht befehle, gefolgt, 40,000 Thaler zum Umbau eines Gerichtsgebäudes zu deponiren. Dieser Wettstreit, welcher sich jetzt schon kund giebt, obgleich die ganze Reorganisation noch im Projekt liegt, wird sich sehr erheblich erhöhen, wenn dieselbe durch die Beratungen im Reichstage erst allgemeiner bekannt sein wird. Indessen glauben wir, daß die Reorganisation noch gute Wege hat und manches Jahr vergehen wird, ehe die Ausführung desselben eintritt.

Die zu Übungen einberufenen Wehrlente waren bisher zum Empfange der ihnen zustehenden Reise-gelder bei ihrem Eintreffen am Bestimmungsorte bei den betreffenden Truppentheilen berechtigt. Für von Mitteln gänzlich entblögte Einberufte ist jetzt die Auszahlung dieser Gelder schon beim Abgange vom Wohnorte seitens der Ortsbehörden gestattet. Letztere sind jedoch, um Doppelzahlungen vorzubeugen, angewiesen, die Einberufungsordre mit einem Vermerk über den bereits erfolgten Empfang der Tagelöhler zu versehen.

Der hiesige Schrauben-Dampfer „Juliana Renate“, welcher durch heftige Stürme im Hafen zu Newcastle zurückgehalten wurde, ist mit einer vollen Ladung Stückgütern am 24. d. nach hier in See gegangen.

In der letzten Versammlung des Ortsvereins der Maschinenbauer und Metallarbeiter hier selbst statete der Vorsitzende Erichel Bericht über seine Agitationsreise nach Elbing ab. Seine Rede über die Gewerksvereine habe sehr guten Anklang gefunden und es zeichnen sich sofort 53 Elbinger Maschinenbauer in die Listen zu einem Ortsverein. Daß die Sache in Elbing einen guten Fortgang nehme, könne man daraus sehen, daß der Ortsverein der Maschinenbauer daselbst schon in dieser kurzen Zeit auf eine Mitgliederzahl von 200 gestiegen sei. Es ward sodann der Kassenabluß des letzten Vierteljahrs mitgetheilt. Die Einnahme beträgt 137 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf., Ausgabe 45 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf., Bestand 91 Thlr. 22 Sgr. 8 Pf., von welchem 75 Thlr. deponirt sind. Nach spezieller Prüfung erklärte die Versammlung den Kassenbestand für richtig. Der Vorsitzende legte sodann ein vom Ausschusse verarbeitete Programm zu dem auf den 29. November fallenden Stiftungsfest des Ortsvereins der Versammlung zur Begutachtung vor. Stattfinden soll die Feier im kleinen Saale des Herrn Selonke und bestehen aus einem Prolog, Festrede, Jahresbericht des Sekretairs und Kassiers u. s. w. Da das Fest ein familiäres sein soll, werden nur die Vertreter der dem Verein wohlwollenden Presse Danzig und aus jedem Orts- und Bildungsverein je eine Persönlichkeit als Ehrengäste geladen werden. Als Schluß wird sich dem Feste ein Ball anschließen, zu welchem Herr Selonke in anerkenntenswerther Zuverlässigkeit seinen großen Saal unentgeltlich einräumen will. Dem Programme stimmt die Versammlung vollkommen bei. Mitglieder zählt der Ortsverein jetzt circa 400.

Der Handlungs-Comitè Herrm. Paradise von hier, der seit langer Zeit ein eifriger Besucher der öffentlichen Gerichtsäle gewesen und seine Anwesenheit dazu benutzt hat, sich den Parteien gegenüber als Rechts-Anwalt, Zeitungs-Referent u. d. zuzugeben, um ihnen in betrügerischer Art Geld abzuloden, ward flüchtig, als seine Betrügereien entdeckt wurden. Wie wir hören, ist derselbe in Folge des hinter ihm erlassenen Steckbriefs in Leipzig ergriffen und bereits auf dem Transport hierher.

Herr Koch Johannes, im hiesigen Rathswinkel-Aer, hat einen frischgeschossenen Hirsch zugeschildet erhalten, welcher ausgeweidet noch 300 Pfund wiegt.

In vergangener Nacht haben mehrere Diebe es versucht, in die Wohnung des Kaufmanns Herrn Kaufmann auf Langgarten vom Garten aus einzubrechen: sie wurden indessen durch die Wachsamkeit des Hausdieners verschreckt.

Die General-Versammlung der Tilsit-Insterburger Eisenbahngesellschaft hat die Forderung der Staatsregierung, letzterer den Betrieb und die Verwaltung der Tilsit-Insterburger Bahn zu überlassen, bedingungslos abgelehnt, obgleich davon der weitere Vorgang mit dem Bau der Tilsit-Memel Bahnen abhängig gemacht worden war. Die Aktionaire wollen nicht alle ihre Interessen der Staatsregierung opfern, welche ihrerseits das kleine Opfer von etwa 12,000 Thln. scheut; so viel wäre nämlich zu den bisher herausgewirtschafteten Prozenten der Prioritäten zuzuschließen, um die verlangten 2 Prozent zu decken. Dieser Beschluß hat auf alle Kreise der Memeler Bevölkerung einen sehr trübenden Eindruck gemacht; man hofft jedoch, daß sich das Abgeordnetenhaus des beklagenswerthen Schicksals des ganzen Landstrichs nöthlich vom Memelstrom, welcher der Verarmung und dem Ruin entgegengeht, mit aller Energie annehmen wird.

Seit dem 2. d. Mts. ist bekanntlich die lange Jahre mit Rußland abgeschlossene Cartel-Convention endlich aufgehoben, und die Nachricht, daß die Grenz-

Provinzen selbst um Erneuerung der der Humanität nicht eben entsprechenden Uebereinkunft nachsuchen würden, hat sich eben so wenig bestätigt wie die Vermuthung, daß die Nachbargebiete von russisch-polnischen Ueberläufern belästigt werden würden. Die Cartel-Convention kam stets nur Rußland zu Gute.

So lange das heilige Rußland noch fortfahren wird, einen so hohen Eingangszoll auf die Waaren des Auslandes zu legen, so lange wird auch das Geschäft der Schmuggler blühen und fortbestehen. Wenn das Pfund einzelner Waaren oft 10 bis 12 Rubel Zoll kostet und einzelne leichte Sachen noch viel höher besteuert werden, so ist es klar, daß die Aussicht, durch ein Herüberbringen von einigen Pfunden beträchtliche Summen zu verdienen, für beherzte Männer der unteren Volksschichten gar zu lockend ist. Wie der Gemüthsstärker mit seinen Abgründen, Schneefürmen und Lawinen, werden sie bald mit den Gefahren ihres Gewerbes vertraut und gar oft durch die Gefahr selbst gereizt. Die unberittenen Schmuggler von geringerer Bedeutung, die sich in größere Unternehmungen nicht einlassen, haben gewöhnlich Rollen und Säcke um Brust und Leib geschnallt. Sie entwickeln bei ihren Gängen, um die Wachsamkeit der Postenkette zu täuschen, oft eine Gewandtheit und List, die an die der amerikanischen Indianer erinneret. Wie dort werden im Winter oft künstliche Fährten im Schnee gemacht, um die Soldaten irre zu führen; oft gehen sie ganze Strecken rückwärts, oft vergraben sie sich bei starker Gefahr im Schnee. Dabei wissen sie geschickt jede Gelegenheit zu benutzen, die das genau bekannte Terrain ihnen gewährt. Die berittenen Schmuggler haben gewöhnlich zu beiden Seiten des Sattelbogens ziemlich große Rissen angeknallt und um den Leib Rollen gewickelt, so daß sie oft noch einmal so dick erscheinen, als sie wirklich sind. Das Geschäft wird theils auf eigene Rechnung und Gefahr betrieben, theils gegen einen bestimmten Antheil am Gewinn. Die Reiter haben vortreffliche Pferde, die mit der Schnelligkeit und Sicherheit der Gazelle über Gräben und andere Hindernisse hinwegsetzen. Auf verschiedenen Schleichenwegen geht es nach der Grenze, wo es gilt, eine dreifache Postenkette zu täuschen. (Die zweite und dritte sind je eine Meile von einander entfernt im Innern des Landes.) List und Kühnheit, im Nothfälle auch Betrug helfen ihnen meistens glücklich zum Ziele. Haben sie den Feind im Rücken, so vertrauen sie sich der Schnelligkeit ihrer Pferde an. Die Russen sind schlechte Schützen und die nachgefangenen Kugeln treffen selten. Sind ihnen die Verfolger zu nahe auf den Fersen, so geben sie einen dazu bereit gehaltenen Theil der Waare preis. Der Soldat kahndet darauf viel lieber, als auf den Schmuggler selbst, denn von der Waare erhält er seinen Deutheil; durch den Fang des Schmugglers hat er nur Unannehmlichkeiten und Mühen. Große Schmugglerbanden, die sich in einzelnen Grenzdörfern jenseits der Memel halten, gehen oft bis an die Zähne bewaffnet und bringen beträchtliche Ladungen, oft ganze Wagenzüge hinüber. Zwischen ihnen und den Grenzsoldaten kommt es nicht selten zu hitzigen Gefechten, bei denen es von beiden Seiten Todte und Verwundete giebt. Wenn es irgend angeht, suchen sie den Offizier des Grenzcorps zu bestechen. Dieser beordert dann unter dem Vorgeben, sichere Kunde erhalten zu haben, seine Leute an eine bestimmte Stelle und läßt auf diese Weise den Schmugglern freien Weg, an einer unbewachten Stelle die Grenze zu passieren. Auf diese Weise sind namentlich zur Zeit des Krimkrieges hunderte von Wagenladungen hinübergeschafft worden. Der bestochene Russe hält sein gegebenes Wort mit pünktlicher Gewissenhaftigkeit bis auf eine genau bestimmte Zeit. (Spizhubencomment.) In der nächsten Stunde nach Ablauf der Frist vigilt er auf seine früheren Verbündeten mit der schärfsten Spürkraft. Zuweilen geben die Schmuggler kleine und schlechte Ladungen absichtlich preis, um mit den besseren desto sicherer zu entkommen. Stets hat es in diesen Banden Führer gegeben, die sich durch hervorragende List und Kühnheit auszeichneten, wie der bekannte Raubonno Krutinnis (Nothbrust). Er trogte Jahre lang allen Verfolgungen, bis er zuletzt vom Schicksale ereilt wurde. Von falschen Freunden verrathen, gerieth er in russische Gefangenschaft und wurde auf dem offenen Markte eines Grenzstädtchens zu Tode geknütet. Seine zähe Lebenskraft ertrug eine zweimalige Knutung, erst bei der dritten erlag er.

Mohrungen. Wie stark in manchem Menschen die abergläubische Einbildungskraft ist, zeigt folgender Vorkall: In der im Schillingsee gelegenen, für die daselbst beschäftigten Eisenbahnarbeiter errichteten Boutique befand sich im Monat September

ein Commis, welcher feif und fest behauptete, daß er sein zwanzigstes Lebensjahr nicht erreichen und eines natürlichen Todes sterben werde, denn es sei ihm das einst prophezeit worden. Drei oder vier Tage vor seinem Geburtstage äußerte er: An meinem Geburtstage wird man mich entweder in meinem Bette ermordet finden, oder ich bin verschwunden. Der verhängnißvolle Tag kam heran. Da sich der junge Mann des Morgens nicht meldete, begab man sich in sein Zimmer; dasselbe war leer, der junge Mann war verschwunden. Vor mehreren Tagen fand man ihn als Leiche in einer Torstalle.

Stadt-Theater.

Guzkow's „Ariel Acosta“ ist eins der vorzüglichsten Dramen und verdient dem Publikum stets in Erinnerung erhalten zu werden. Wir müssen deshalb auch der Direction unseres Theaters unsere volle Anerkennung darüber aussprechen, daß sie es wieder zur Aufführung gebracht hat. Allen Stücken Guzkow's liegt eine höhere Idee zu Grunde; sie sind nicht dazu geschrieben, um dem Sinnenreiz und der Kurzweil zu dienen, sie lassen uns vielmehr im Gegensatz zu so vielen inhaltslosen und nur auf triviale Unterhaltung berechneten Bühnen-Erzeugnissen der neueren Zeit das Theater in seiner hohen geistigen Bedeutung und Würde erscheinen. Freilich muß aber auch die Direction, wenn sie für das höhere Drama ihre besten Kräfte einsetzt, auf ein reges Entgegenkommen von Seiten des Publikums rechnen dürfen, und gleichfalls ist für die Darsteller bei der Lösung der schwierigsten Aufgaben ihrer Kunst eine größere Theilnahme der Theatergänger nöthig, als man so häufig bei der Aufführung klassischer Stücke sieht, weil sie durch den Anblick eines vollen Hauses in ihrer Begeisterung gehoben und gestärkt werden. So hätten wir denn auch gestern bei der Aufführung des „Ariel Acosta“ gern ein volleres Haus gesehen. Die Darsteller gaben sich sämmtlich viele Mühe, und einige leisteten in ihren Rollen wirklich Außervordentliches, so daß sie das wärmste Lob verdienen. Hr. Devereux debütierte als Ariel Acosta. In seiner Erscheinung liegt ein gewisser Adel, sein Auge ist voll Feuer und Leben, elegant sind seine Bewegungen, die Declamation ist fließend und verständlich, und wenn das Organ nicht immer die nöthige Kraft und Frische behielt, so wullen wir diesen Mangel der unglücklichen Witterung zuschreiben, welche allerseits katastrophale Zustände hervorbringt. Einer seiner schönsten Momente war unstreitig die vorletzte Scene des dritten Actes, wo ihn die heilige Liebe zu seiner Mutter, zu seinen Brüdern, deren Existenz durch seine Geistesrichtung gefährdet wird, wo ihn der „tiefgewurzelte Zauber der Familie“, vor Allem aber seine bewältigende, glühende Leidenschaft für Judith bestimmen, sich den Folterqualen des Wiberriß seiner tiefinnersten religiösen Ueberzeugung zu unterwerfen. Welcher Seelenkampf, welche Verzweiflung sprach sich hier in des Darstellers ganzem Wesen aus, bis er mit dem marktschreierischen Rufe: „ich thu's!“ hinwegstürzt, um seiner Liebe die Ehre, den Zweck seines ganzen Daseins zu opfern und über sich das demüthigende Gericht der beschränkten, fanatischen Rabbinen ergehen zu lassen. Auch der Vortrag des schönen Monologs im 4. Acte war ein Glanzpunkt der Darstellung, bis auf die zuletzt geschwächte Kraft im Organ des Künstlers. Hr. Devereux wurde zu verschiedenen Malen hervorgerufen. Einen gleich ehrenben Beifall des Publikums erwarb sich Hr. Knauß als Judith; auch sie zeigte auf dem Höhepunkt ihrer Leistung, daß sie ein sehr bedeutendes Maß dramatischer Kunst besitzt. — Hr. Türschwann war als de Silva durch eine höchst charakteristische Maske ausgezeichnet und spielte ebenfalls mit vielem Verständniß, während Dr. Wisoky als Ben Akiba bewies, daß er auch durch leise Töne, wenn sie von einer bestimmten künstlerischen Färbung sind, eine große Wirkung hervorbringen kann. Recht brav spielte Frau Wisoky die alte Mutter des Helden, wie denn auch die Herren Klog (Manasse), Federer (de Santos) und Hr. Feiste (Spinoza) ihre Rollen mit Sorgfalt gaben; weniger gut disponirt zeigte sich gestern Hr. Kraus in der unbarmherzigen Rolle als Ben Jochai.

Concert.

Das Concert der beiden Elbinger Damen Kathar. Baum und Franziska Frieße war geeignet, auch hohen Ansprüchen und vermögenden Ohren zu genügen. Die junge Violinspielerin Franziska Frieße hat, seitdem man sie als talentvolles Kind bewunderte, sich zu einer Kunsthöhe emporgeschwungen, wo ihr auch das Höchste erreichbar scheinen muß. Wenn sie im Moto perpetuo von Paganini neben dem Gedächtnisse besonders unge-

meine Ausdauer der Kraft bewies, wenn sie im Tartini'schen Teufelsstück allen capriciösesten Schwierigkeiten gerecht wurde, so entzückte sie die geistvollen Musikfreunde namentlich durch das sähinnige Adagio von Epohr und durch die besseren der Variationen von David, neben denen einigekostlich geschmacklos das schöne „Thema“ (nein vielmehr das schöne Lied von Chloë, welches zum „Thema“ viel zu schade ist) schmählich verarbeitet. Die große C-moll-Sonate von Beethoven trug die Künstlerin mit vollem Verständniß und kunstmäßiger Beherrschung vor in Begleitung des Herrn Musikdirector Martull, der seine stets bereitwillige und meisterhafte Beileitung hier um so lieber widmete, als er so das Concert zu einem für seine Vaterstadt recht ehrenvollen Concerte eines Elbinger Kleeblattes gestaltete. — Fräul. Kathar. Baum ist eine treffliche Sängerin mit wohlconserverter Stimme, eminenten Fertigkeit auf verschiedenen Gebieten des Gesanges und geistvoller Auffassung. So brachte sie denn die Klage-Arie des Gluck'schen Orpheus, das schauerlich romantische Waldegespräch mit der Lorelei, von Schumann, das traute herzinnige „Mein“ von Curschmann, und Göthe's Fische, Lied (Ballade) von Hauptmann mit Violin-Begleitung, jedesmal in sehr abweichender und immer angemessener Weise der lauschenden Versammlung zu Gehör. Noch in höherem Grade errang sie deren Beifall durch die Arie von Nicolo d'Fouard, welche so ganz voll französischer Grazie und daneben voll warmen Gefühls ist: Il faut aimer autant que j'aime, Pour bien jurer de ma douleur; nicht minder durch die bekannte und beliebte Tarantella aus Rossini's Soirées musicales, so ganz erfüllt von südatlischer nervöser Lustigkeit und italiischer übermüthiger Freude am Gesänge. — Das zweite Concert verspricht ein ebenso reiches, mannichfaltiges Programm und ebenso seltenen Genuß für gebildete Hörer.

Berliner Bauernfänger.

(Schluß.)

Wie bilden sich die Bauernfänger, wie rekrutiren sie sich? Das ist eine sehr natürliche und nahe liegende Frage. Selbstverständlich erstrebt Niemand das Zeugniß zur Reise für Prima, um dann diesen Erwerbszweig zu erwählen. Wenn man aber weiß, ein wie großer Procentsatz von Leuten aller Klassen in einer Stadt, wie Berlin, ist, untergeht, zuerst physisch, später moralisch, dann kann man sich nicht wundern, wie stark diese Menschenjorte vertreten ist. Eine erste Bestrafung und damit ein Strich hinter dem bisherigen Leben zwischen Verwandten und früheren Bekannten ist nicht gerade nothwendiger Weise erforderlich, aber doch wohl in den meisten Fällen voranzusetzen. Nur wer die Achtung seiner Genossen verloren, gibt es unwiderstlich auf, Achtung vor sich selbst zu besitzen. Das größte Contingent stellen verkommene Commis, ehemalige versumpfte Gutsbesitzer und Kellner. Die Letzteren sind meist die Gewandtesten; durch ihren früheren Verkehr in Hotels und nobeln Restaurationen haben sie Gelegenheit gehabt, sich das Haupterforderniß eines brauchbaren Bauernfängers anzuschaffen, den oberflächlichen feinen Schliff. Studirte Leute und entlassene Offiziere findet man im Ganzen selten unter dieser Clique. Nicht etwa, daß von ihnen im Verhältnis eine geringere Anzahl total sinken sollte, nein, nur ein Rest von Corpsgeist, der sich nie völlig verliessen läßt, hindert sie, in eine ganz intime Verbindung mit großen verworfenen Genossenschaften zu treten, sie werden lieber Freiberter auf eigene Hand und Gefahr. Der verbummelte Referendarius tröstet sich Jahre lang bei der Fortsetzung seines zwecklosen Daseins und bei der Erzielung immer neuer Creditwege mit der Fiction, daß er, ein „alter Bursche“, doch nur das Vorrecht des „Bumps“ in Anspruch nähme. Und erst, wenn er ganz unfähig geworden ist, noch einmal durch Arbeit etwas zu erwerben, wenn jede Aussicht aufgehört hat, je seine Schulden zu bezahlen, und er sich selbst schließlich auch nicht mehr die gute Absicht dazu zutrauen darf, steht er an der verhängnißvollen Grenzlinie, die den unglücklichen oder leichtsinnigen Menschen vom Abenteurer und Industrietrichter trennt.

So ziemlich jeder Berliner kennt den hiebert Major v. S., der in mächtig anständiger Kleidung wohl gewissen, wie es scheint, nach der Jahreszeit wechselnden Stellen tagtäglich harret, bis ihm ein geeignetes, augenscheinlich früher in Militärdiensten gestandenes Individuum naht. Mit offenen Armen stürzt er auf dasselbe zu; ist es ein alter Herr, mit den Worten: „Bester Kamerad, sehen wir uns endlich wieder! ich bin der Major v. S., kennen Sie mich denn nicht mehr, wir standen ja in Schwedt bei den Dragonern zusammen?“ ist der Betreffende

ein jüngerer Mann, mit der Anrede: „Entschuldigen Sie, mein Herr, die Aehnlichkeit ist zu groß, ich kann mich nicht täuschen, nicht wahr, Ihr Herr Vater, mein alter Kamerad, hat doch Anno Vierzig bei den Ulanen in Pasewalk gestanden?“ Daß er sich in allen Fällen doch geirrt hat, schadet weiter nichts, er stößt dann einen tiefen, herzbrechenden Seufzer aus und spricht: „Schade, schade, ich glaubte schon Hilfe gefunden zu haben. So kann es einem alten Veteranen gehen, ich habe seit vorgestern nichts mehr zu essen gehabt!“ Der Pseudo-Dracener oder Ulanensohn mühte natürlich ein Herz von Stein haben, wenn er dann nicht in die Tasche greifen und dem irrenden Veteranen je nachdem einen Thaler oder ein Achtgroshenstück leise in die Hand drücken sollte. Beide Münzforten werden aber von dem Solo-Bauerfänger aus dem Offizierstande gleich gewissenhaft vertrunken.

Vermischtes.

— In der „Schles. Ztg.“ zeigt ein Inspector K. an, daß ihm der uerbittliche Tod schon wieder, und zwar zum vierten Male, sein einziges liebes Kind entrißen hat. Dieser Tod ist wirklich unbittlich.

— In der Umgegend von Paris trug sich kürzlich ein Ereigniß zu, das in einer Postle gewiß mit dem besten Erfolg angebracht werden könnte. In der Nähe von Fontainebleau lebt ein Bauernmann, der wegen Wilddieberei vor einiger Zeit zu sechs Tagen Gefängniß verurtheilt wurde. Als die gefesselt anberaumte Frist seiner Sibirien herankam, machte er sich schweren Herzens auf den Weg nach der Stätte, wo er für den Frevel büßen sollte. Unterwegs gefellten sich Freunde zu ihm, auch der Durst stellte sich ein, und so machte er eine Station, wo Kanne nach Kanne geleert und schließlich der Delinquent 48 Stunden lang am Weitergehen verhindert wurde. Endlich kam er in sehr trauriger Verfassung an der Pforte des Kerkers an. Allein sie wurde ihm, so gerüthlich er auch die Identität seiner Person und den Endzweck seiner Pilgerfahrt nachwies, nicht aufgethan. Der Wilddieb N., hieß es, sitzt schon seit 24 Stunden in Numero sicher. Nach langem Hin- und Herstreiten wurde ihm zuletzt, freilich nicht zu seiner Freude, die Sache klar gemacht. Während der Gefängnißcandidat im Wirthshaus saß, waren die Gensdarmen in sein Haus gekommen, um ihn zu holen, und fanden daselbst in Gesellschaft der Frau ein Individuum unter Umständen vor, die es den Gensdarmen schon im Interesse der öffentlichen Moral zur Pflicht machten, ihn für den straffälligen Gatten zu halten. Der falsche Wilddieb folgte den Wächtern des Gesetzes auch um so williger, als er in seinem bösen Gewissen sich wegen eines ganz anderen Vergehens aufgegriffen glaubte. So geht es, wenn man auf fremdem Gebiete jagt!

— Ein Ereigniß, welches in Madrid viel Aufsehen erregt, ist die Verhaftung eines Hauptmanns, unter dessen Verwaltung eine der größten Casernen der Hauptstadt, in der Straße San Mateo, steht. Derselbe soll, von den Republikanern bestochen, sich anheischig gemacht haben, die Caserne zu einer verabredeten Stunde den Volkshaufen zu öffnen, welche sich des großen Waffen- und Pulvervorraths bemächtigen und die Fahne der Empörung in Madrid aufpflanzen sollten. Die Militärbehörde, welcher der Anschlag verathen worden, soll in Folge dessen die Verhaftung des Hauptmanns vorgenommen haben.

— Die erste Abtheilung der Europäer, die zur Einweihung des Suezkanals sich auf der Reise von Alexandrien nach Suez befanden, wäre heinahe auf einem Eisenbahnzuge verbrannt. Das Feuer ergriff einen der Waggons infolge der Reibung der Achsen, die nicht geschmiert waren. In wenigen Augenblicken war alles ein Gluthosen. Die Waggons waren fest mit dem Schlüffel verschlossen. Ein Reisender stieg muthig durch das Waggonfenster und wollte, indem er den Gehbrettern folgte, den Lokomotivführer aufmerksam machen. Unglücklicherweise hatte der Gepäckwagen, der den Zug von der Maschine trennte, kein Gehbrett. Als bald erschollen aus allen Waggons Entsetzensschreie, begleitet von Revolvergeschüssen, die endlich die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers erregten. Es war die höchste Zeit. Drei Viertelstunden dauerte die Scene. —

Kirchliche Nachrichten vom 18. bis 25. Octbr.

St. Johann. Getauft: Schmiedegel. Hütt Sohn Robert Albert.

Aufgeboren: Schuhmachergef. Bernh. Zeruschewski mit Jgfr. Anna Maria Charl. Schreiber. Schiffszimmergef. Wilh. Friedr. Dahlke mit Louise Barb. Lucas. Bernh. Friedr. Theodor Edwin Kunde mit Jgfr. Wilhelmine Franziska Voh.

Gestorben: Wittwe Julie Cordigin, geb. Schröder, 75 J. 8 Di., Aneurysma der Schenkelader.

St. Catharinen. Getauft: Fleischermstr. Fabricius Sohn Paul Eugen Arnold. Schiffszimmerges. Benzel Sohn Carl August Ferdinand.
 Gestorben: Kaufm. Wwe. Wilhelm. Friedrich, geb. Sedrak, 62 J. 10 M. 17 J., Gehirnleiden.
St. Bartholomäi. Getauft: Schiffszimmerges. Löwner Tochter Anna Amalie. Stuhlmaçherges. Kofchwa Tochter Laura Marie Clara.
St. Trinitatis. Getauft: Güter-Expeditent Hoppe Sohn Carl August Alexander. Wwe. Kessler Sohn Johann Anton. Diener Schöp Sohn Hermann Willy. Instrumentenmacher Widmann Tochter Eleonore Gertrude. Packmeister b. d. Ostbahn Rutscher Tochter Pauline Emilie Louise. Privat-Secretair Reß Tochter Elisabeth Emma Emilie. Schuhmaçherges. Kranzius Tochter Antonie Valcsca.
 Aufgeboten: Sergeant u. Brigadeschreiber Aug. Adolf Sablowski mit Frau Wilhelmine Hierösel, geb. Anclam. Glafermstr. Julius Alexand. Lufchine mit Frau Johanna Maria Henriette Kohn. Sattlermstr. Aug. Ferdin. David mit Frau Caroline geb. Krefz, bewittw. Zolkowski.
 Gestorben: Schuhmaçhermstr. Aug. Friedr. Krause, 42 J. 8 M., Nierenkrankheit. Bahnhofswärter Relaimischlich todtgeb. Zwillingpaar. Steindrucker Wagner todtgeb. Sohn. Diener Schaberau Sohn Johann Albert Otto, 7 J., Darmkatarrh. Bureau-Assistent Hertel unget. Tochter, 5 J., Schwäche.
St. Peter u. Paul. Getauft: Maschinenbauer Treichel Sohn Eduard Wilhelm Max.
 Gestorben: Prediger-Wwe. Friederike Wendling, geb. Kammer, 69 J., Krebskrankheit.

Meteorologische Beobachtungen.

26	4	332,28	5,3	SSD. lebhaft, bezogen.
27	8	331,48	4,2	Südl. leicht, do.
	12	331,98	5,0	SW. leicht, bell u. wolkig.

Markt-Report.
 Danzig, den 27. October 1869.
 Der heutige Markt zeigte für frische Weizen ferner eine gedrückte Haltung und umgesetzte 160 Last konnten nur mühsam gekrigte Preise bedingen. Bezahlt ist: hochbunter gläseriger 134. 132th. 490. 485; heller 130/31. 132th. 485. 482^{1/2}; weißer 129. 126th. 480; hellbunter 128th. 475. 472^{1/2}. 470; gutbunter 127. 126. 125th. 460. 450; gewöhnlicher 123. 121th. 440. 435; abfallender 121/22. 120th. 415. 407^{1/2}; 117/18th. 400 pr. 5100 th.
 Roggen in jeerer Waare fest, leichte Gattungen blieben schwer verkäuflich; 130th. 360. 127th. 350. 347. 126/27. 125th. 340. 335. 121/22. 120. 119/20th. 315. 310 pr. 4910 th. Umsatz 45 Last.
 Gerste eher etwas gefragt; große 114th. 270; 112/13th. 252; kleine 108th. 252; 111/12th. 246 pr. 4320 th.
 Erbsen unverändert; 367^{1/2}. 365. 360 pr. 5400 th. Spiritus 15^{1/2} pr. 8000 % bezahlt.
 Petroleum ab Neufahrwasser pr. 100 th. loco 8^{1/2} Br. u. Geld; pr. October-November 8^{1/2} bez. Liverpooler Siedsalz ab Neufahrwasser pr. 125 th. Netto incl. Sack unverzollt: 16 ^{1/2} Br. u. Geld.
 Heeringe ab Neufahrwasser unverzollt pr. Tonne: crownfullbrand 14. 14^{1/2} Br. u. bez., crown Zblen 10^{1/2} Br., 10^{1/2} bez., ungeß. Voll. 13^{1/2}. 13^{1/2} Br. Großberger Original. 6^{1/2}. 6^{1/2} Br. u. bez.
 Steinkohlen in Rabladungen ab Neufahrwasser pr. 18 Tonnen: doppelt gestiebte Ruß. 13^{1/2} Br., schottische Maschinen. 13 Br.

Englisches Haus.
 Oberst u. Command. v. Below a. Elbing. Die Leut. Graf Dninski a. Pr. Stargardt, v. Sauden, u. Adjut. Andersch a. Elbing u. v. Parsart a. Berlin. Die Kauf. Pabst a. Königberg, Ned a. Pforzheim u. Scherrer a. Constanz.
Hotel zum Kronprinzen.
 Die Kauf. Schmidt a. Danabrück, Maciejewski u. Hamann a. Berlin u. Epp a. Eiegenhof. Dr. Pfalsgraf a. Dsche. Rittergutsbes. Gerg a. Kobissau.
Hotel du Nord.
 Rittergutsbes. v. Lebenar n. Gattin a. Domachau. Die Leut. Graf v. Klintowström u. Adjut. v. Rabe a. Königsberg. Kaufm. Friedländer a. Berlin.
Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren.
 Die Rittergutsbes. Gönichen a. Kniffiamosten und Bold a. Elbing. Rentier Hofeldt a. Königsberg. Prof. Beder a. Leipzig. Mühlendes. Kramer a. Pr. Holland. Die Kaufleute Groger a. Dhlau, Hertel a. Bremen u. Steinfeldt a. Berlin. Capitän Sachs a. Memel. Zisp. Bod a. Marienburg.
Walters Hotel.
 Die Rittergutsbes. v. Zeromski a. Zerkewicz, v. Rohr a. Schmenteffen u. Busch a. Zukowfen. Oberamtmanu Engler a. Pozniken. Gutsbes. Dir a. Kölln. Die Kauf. Rentier a. Jordan, Plessen a. Berlin und Jacobsohn a. Berent.
Hotel de Berlin.
 Die Kaufleute Hauke, Kaufmann, Alexander und Hensels a. Berlin u. Schnorrenberg a. Aachen. Gutsbes. Wienke a. Wittomin.
Hotel d'Oliva.
 Die Rittergutsbes. Eggert a. Berwalde u. Hoffmann a. Bieczewo, Mühlendes. Günther a. Insterburg. Die Kauf. Witting u. Kirstein a. Berlin u. Feig a. Amsterdam. Buchhalter Feig a. Königsberg.
Hotel Deutsches Haus.
 Die Kauf. P. Waplawski a. Berlin u. Michelson a. Posen. Particulier v. d. Esse a. Grededen. Die Lehrer J. Drews u. J. Spohn a. Berent. Rentier Brinmann a. Dirschau.



Ohne diese Schutzmarke
Singer's
Original-
Nähmaschinen
 für Familien und Gewerbe. sind die Maschinen nicht ächt.



Handmaschinen bester Construction zu Fabrikpreisen.
 Unterricht gratis. Zahlungs-erleichterung.
N. T. Angerer,
 Leinensabrik.
 Detail-Geschäft, Danzig, Langenmarkt 35.
 Reparaturen von Nähmaschinen aller Systeme werden unter Leitung eines tüchtigen Mechanikers der Singer Comp. gut und billig ausgeführt.

Ausverkauf.
 Es sollen von heute ab täglich Vormittags von 10—1 Uhr zu billigen Preisen **ausverkauft** werden:
Verschiedene Tuche, Buxkins, Tricots, Duffel, Doubles und Ratinés
 in den besten und solidesten Stoffen.
Preise fest, bei streng reeller Bedienung.
Jopengasse No. 6, 1 Treppe.

Stadt-Theater zu Danzig.
 Donnerstag, den 28. October. (II. Abonn. No. 3.)
 Auf allgemeines Verlangen: **Spielt nicht mit dem Feuer.** Lustspiel in 3 Acten von G. zu Putlitz. Vorher: Zum ersten Male: **Duft.** Lustspiel in 1 Act von Hugo Müller.
Emil Fischer.

Symphonie-Soireen.
 Allen Freunden und Verehrern der klassischen Musik erlaubt sich Unterzeichneter ganz gehorsamt anzuzeigen, daß derselbe im Laufe dieses Winters vier **Symphonie-Soireen à la Bilsé** mit der Kapelle des 3. Ostpreussischen Grenadier-Regiments No. 4, unterstützt von den tüchtigsten Künstlern Danzigs im **Saale des Schützenhauses** zu geben gedenkt, und um die bedeutenden Kosten zu decken zum recht zahlreichen Abonnement mit dem Bemerkens einkabel, daß in diesen Soireen nur nummerirte Stühle gesetzt werden. Die Listen liegen in den Musikalien-Handlungen der Herren **Eisenhauer, Habermann und Ziemssen** aus. Das Billet kostet zu allen vier Soireen **1 Thlr. 10 Sgr.** Kassenpreis **15 Sgr.** Das Orchester wird aus **50** Künstlern bestehen.
H. Buchholz.
 Königl. Militair-Musikdirector.

Ranchern
 beste ich zu dem billigen Preise von
 No. 2. 22^{1/2} Sgr. pr. 250 Stück,
 No. 1. 10 „ pr. 100 Stück,
 zwei äußerst capiteusen, weiche, Duatrobolle
Ambalema-Cigarren.
G. W. Starklop,
 Langgasse 36, 1 Treppe.
 Eine exquisite milde Sabana-Cigarre à 25 Thlr. pr. Mille,
 empfiehlt in vollen Regal-Boxen
G. W. Starklop,
 Langgasse 36, 1 Treppe.
Unterfleider
 in größter Auswahl zu billigsten festen Preisen empfiehlt
Otto Reizlaff.
Briefbogen mit Damen-Namen
 sind vorräthig bei **Edwin Groening.**

Beim Unterzeichneten gingen ein und sind bei demselben vorräthig zu haben:
Tabellen zur Berechnung des Inhaltes cylindrischer Behälter, wie namentlich der Bottiche, Kübel, Fässer, Brauntweinblasen, Destillirgefäße, Röhren u. s. w. nach preuß. Quarten von Römer zc. Preis 15 Sgr.
Mühlengewerbesteuer, die, in Preußen. Zusammenstellung der auf die Gewerbesteuerpflichtigkeit der Mühlen aller Art bezüglichen Gesetzesvorschriften. Von Hirsch. Preis 7^{1/2} Sgr.
Tabellen zur Berechnung des Flächeninhalte von Spiegeln, Spiegelgläsern, Fensterscheiben und ganzen Fenstern nach Quadratfuß, Zollen und Linien. Für **Manufacturen, Spiegelhändler u. Glasermmeister.** Von Niedinger. Preis 15 Sgr.
 Die Landkarten-, Kunst- u. Buchhandlung von **L. G. Homann, Danzig, Jopeng. 19.**

Die von den bisherigen Spielern zur **141. Königl. Lotterie** bestellten Loose werden pro 1. Klasse vom 26. d. Mts. ab, bis zum 4. November, Abends 6 Uhr, ausgegeben.
B. Kabus,
 Königl. Lotterie-Einschmer.

In meiner Heilanstalt, **Langgasse 38,** werden böartige Geschwülste, Wasserbruch, Kropf, Flechten, verhärtete Drüsen zc. ohne jede Gefahr mittelst **Electricität** beseitigt.
A. Funck,
 Praktischer Arzt und Director der Anstalt.